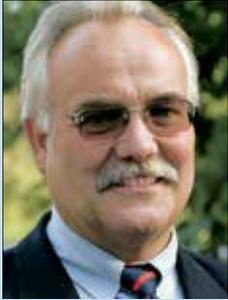


ausgabe nordrhein

Liebe Leserin, lieber Leser,



wir sind mit großen Schritten auf dem Weg in unser Jubiläumsjahr. Viele Aktionen sind geplant oder schon in der Umsetzung. Am

6. April starten wir in Minden mit der Bootsstaffel NRW, die über alle schiffbaren Flüsse in NRW in 100 Tagen bis nach Düsseldorf führen wird.

An vielen Stationen werden wir mit den Gliederungen vor Ort Aktionen und Veranstaltungen erleben, die die Öffentlichkeit auf die großartigen Leistungen unserer DLRG aufmerksam machen werden. Aber wir haben auch noch Lücken in unserem Kalender. Von unserem großen Ziel, für jedes Jahr eine Feier oder Veranstaltung in Bezirken und Ortsgruppen zu haben, da sind wir noch ein Stück entfernt. Also, noch einmal nachdenken, Pläne schmieden und dann loslegen, um bis zum Oktober toll zu feiern. Das hat die DLRG verdient, das habt ihr verdient. Und in eigener Sache dann noch eine weitere Bitte: Sendet uns Fotos und Texte von euren Veranstaltungen »100 Jahre DLRG« zu, damit wir sie für den Lebensretter verarbeiten können.

Aber über die Vergangenheit wollen wir die Zukunft nicht vergessen: Am letzten Wochenende im Januar fand in Bad Nenndorf das Zukunftsforum Einsatzfähigkeit statt. Rund 100 Teilnehmende aus allen Teilen der Republik und von allen Gliederungsebenen haben Perspektiven, Anforderungen und Veränderungen für die Einsatzfähigkeit der DLRG diskutiert und Lösungsansätze entwickelt. Eine sehr spannende Veranstaltung und wir werden die Ergebnisse sicher auch in unserem Landesverband rege diskutieren müssen.

Danke sagen möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal allen, die bei der Boot 2013 wieder im Einsatz waren und dafür gesorgt haben, dass wir uns auf dieser größten Wassersportmesse der Welt wieder hervorragend präsentiert haben. Tolle Arbeit – tolles Team!

In diesem Sinne, einen guten Start ins schon nicht mehr ganz so junge Festjahr.

Reiner Wiedenbrück
Präsident

Die Vorbereitung von Veranstaltungen ist Alltagsgeschäft in Organisationen wie der DLRG: egal, ob zu Freizeit-, Übungs- oder Einsatzzwecken. In diesem Jahr kommen durch die 100-Jahr-Feierlichkeiten noch ein paar mehr dazu. Nicht erst seit der Love-Parade-Katastrophe von Duisburg spielen dabei Überlegungen zur Sicherheit eine entscheidende Rolle.

Wie funktioniert



... eine sichere Veranstaltung?

»Jeder Taucher macht sich vor dem Tauchgang Gedanken über seine Absicherung«, sagt Heiko Altendorf. »Im Prinzip müssten wir das auch für jede Veranstaltung tun.« Aus dem Konjunktiv lässt sich schon erahnen, dass viel möglich ist, die Notwendigkeit aber durchaus manchmal fraglich. Um das aber feststellen zu können, sollten sich Organisatoren von Veranstaltungen, oder neudeutsch Events, in jedem Fall mal mit Sicherheitsfragen auseinandersetzen. Und das nicht erst seit der Duisburger Love-Parade-Katastrophe.

Es wäre der Supergau in einem Jugendzeltlager: Funken vom Lagerfeuer geraten auf eine knochentrockene Zelthaut, die Interimsunterkunft fängt Feuer, das auf der dicht bebauten Wiese schnell um sich greift ... Möglicherweise kein realistisches Szenario, weil es während der meisten Zeltlager eher regnet und nass ist, außerdem heutige Behausungen durchaus feuerfest sind oder sein sollten. Doch andere Ereignisse sind da eher in Erwägung zu ziehen: der Bach nebenan, der plötzlich zum reißenden Fluss anschwillt, oder einfach nur Dauerregen, der den Untergrund nicht nur matschig werden lässt, sondern regelrecht für Hochwasser sorgt. Natürlich

ein Metier, mit dem sich DLRG-Mitglieder auskennen – doch auch dieser Fall kann je nach Größe der Freizeitmaßnahme zu einer großen Herausforderung werden. Und es gibt ja noch viel kleinere Stolperfallen, die potenziell die Sicherheit der Teilnehmer gefährden könnten. »Meist passiert ja nichts. Aber wenn doch, dann ist es wichtig, ein ordentliches und gut dokumentiertes Konzept zu haben«, sagt Heiko Altendorf.

Daher sollten auch Selbstverständlichkeiten, die eigentlich jedem bekannt sind, in einem Konzept schriftlich festgehalten werden. Zum Teil müssen sie es sogar, weil es entsprechende rechtliche Vorgaben dazu gibt. Und wenn sich dann jemand eines solchen Konzeptes oder Teilkonzeptes annimmt, dann bedeutet

Evakuierung in Eitorf

Im Falle einer Evakuierung während des „Tag des Wasserretters“ hätte eine Turnhalle als Ausweichmöglichkeit zur Verfügung gestanden. „Die hatten wir ohnehin angemietet. Wäre das nicht der Fall gewesen, hätte man sich im Zuge der Sicherheitsüberlegungen darum kümmern müssen“, sagt Heiko Altendorf. Um eine Evakuierung zügig durchführen zu können, gehörten auch Überlegungen im Rahmen des Flucht- und Rettungswegeplans dazu, wie der Weg dorthin zu beschildern und auszu-leuchten ist.

Derartige Pläne lassen sich aber nicht mustergültig erstellen, weil sie individuell sehr unterschiedlich ausfallen. Im September steht in Xanten zum Beispiel keine Sporthalle in der Nähe zur Verfügung.

Austausch mit Behörden

Es empfiehlt sich, den Austausch mit Behörden nicht nur schriftlich zu erledigen. Eher sollte das persönliche Gespräch gesucht werden. Da lassen sich unklare Dinge oft ganz kurz (auf)klären, man bekommt Hinweise, was in der Vergangenheit gut oder schlecht geklappt hat auf dem Gelände und kann aus den Erfahrungen lernen, ohne selbst die Fehler zu machen. Wichtig ist in jedem Fall, Auflagen und Genehmigungen genau zu lesen und natürlich zu beachten

das nicht gleich, dass alle anderen vorher etwas falsch gemacht hätten. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall: »Meistens machen Vorbereitungsteams von Veranstaltungen sehr viel richtig – auch intuitiv –, dokumentieren das aber nicht«, weiß Heiko Altendorf. So war es auch, als er vor vier Jahren zum Team des »Tag des Wasserretters« hinzustieß. »Wir haben erst mal alles hinterfragt, eine umfangreiche Ist-Analyse gemacht.



Foto: Michael Grohe

Heiko Altendorf arbeitete an den sicherheitsrelevanten Veranstaltungskonzepten für den Tag des Wasserretters mit.



Foto: Anna Petersen

»Spätestens seit der Love-Parade in Duisburg reicht die Aussage »Das haben wir immer schon so gemacht.« nicht mehr aus.«



Foto: Joachim Gottwald

Spätestens seit der Love-Parade in Duisburg reicht die Aussage »das haben wir immer schon so gemacht« nicht mehr aus.« Das, was im Vorbereitungsteam letztendlich entstanden ist, hat den Namen

Die Sicherung

In Eitorf sind beim »Tag des Wasserretters« die Übungen und Szenarien selbst nicht in das Konzept eingeflossen. Darum mussten sich die jeweiligen Leiter kümmern. Wohl aber wurden sie während der Veranstaltung kontrolliert. Naheliegende Bahngleise wurden mit Flatterband abgesperrt, das Gelände selbst so gekennzeichnet, dass es auch für Außenstehende als Veranstaltungsort erkennbar war. Zu klären ist, wer eigentlich das Hausrecht auf dem Gelände ausüben darf. Eigene Rettungspläne für öffentliche Gebäude müssen in der Regel nicht erstellt werden, da sie dort bereits vorhanden sein müssen. Sie sollten aber im Konzept Erwähnung finden.

»Sicherheitskonzept« übrigens nicht verdient. Das würde deutlich weitergehen, für DLRG-Zwecke zu weit, und hätte noch viel umfangreichere rechtliche Rahmenvorgaben. So sprechen Heiko Altendorf und Carsten Gösch von »sicherheitsrelevanten Inhalten«, die sie zum Veranstaltungskon-

zept beigetragen haben. »Wir haben uns zunächst mal die ganz einfachen Dinge vorgenommen: Wo sind die nächsten Krankenhäuser, die nächste Feuerwehr, die nächste Polizeistation und wie sind die alle zu erreichen?« Danach wurden Evakuierungspläne und Helfer für das Veranstaltungsgelände festgelegt. »Wir haben zeitweise sogar überlegt, andere Landesverbände für den Ernstfall mit einzubinden. Unsere eigenen Entscheidungsträger waren ja alle vor Ort und wären damit im Schadenfall voll involviert gewesen.« Schon nach diesem kurzen Einblick erklärt sich für manch einen Teilnehmer jetzt, warum bei der Registrierung so viel Aufwand betrieben wurde: Namensschilder, Anwesenheitskontrollen, Festlegung von Gruppenleitern und die Angabe von im Notfall zu benachrichtigenden Personen haben durchaus Sinn, wenn es darum geht, im Fall des Falles bei 280 Teilnehmern zuzüglich Personal und täglich wechselnden Gästen und Besuchern den Überblick zu behalten.

»Bei allen Überlegungen während der Konzepterstellung ist das Wichtigste, alle Schritte schriftlich zu fixieren«, sagt Heiko Altendorf. »Dabei geht es nicht nur darum, alle Maßnahmen zu dokumentieren. Es

Dokumentation

Die verschiedenen Software-Lösungen bieten mehrere Möglichkeiten, eine Dokumentation nachhaltig zu führen. Die einfachste ist es, mit jeder Änderung ein neues (Text-) Dokument mit dem entsprechenden Datum im Dateinamen zu speichern. Natürlich sollten die alten Versionen gespeichert bleiben, um die Änderungen später nachvollziehen zu können. Auch empfiehlt sich, das aktuelle Datum in der Fußnote zu vermerken. Es sollte sich allerdings nicht automatisch aktualisieren. So bleiben Entscheidungswege nachvollziehbar.nau zu lesen und natürlich zu beachten

muss auch festgehalten werden, welche Überlegungen man aus welchen Gründen wieder verworfen hat.«

Ein von einer zwei Kilometer vom Veranstaltungsort entfernt von einer Brücke stürzender Pkw – also durchaus sicht- und erreichbar – kann als Gefahrenquelle für Teilnehmer unter bestimmten Voraussetzungen zum Beispiel nahezu ausgeschlossen werden. Dass man drüber nachgedacht hat, ist aber trotzdem wichtig.

Impressum / Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf • info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Reiner Wiedenbrück (V.i.S.d.P.), Stefan Mülders (stemu, Chefredakteur), Carina Koch (ck), Wolfgang Worm (WoWo), Holger Boshammer (Bos), Michael Grohe (mg), Jörg Sonntag (jso), Stephan Jung (StJ), Georg Jansen (geja), Lisa Bertram (lb), Marco Lambertz (mala), Christian Groß (cg) • ZUschriften: redaktion.lebensretter@nordrhein.dlrg.de, oder per Post an den Landesverband. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung: abo-lebensretter@t-online.de • Die Regionalausgabe Nordrhein des *Lebensretter* erscheint als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.800 Stück. • Redaktionsschluss für die nächste Nordrhein-Ausgabe: 12. April 2013

Ein sicherheitsrelevantes Konzept legt zudem fest, wer für was verantwortlich ist. »Der Veranstalter kann zwar die Verantwortung an sich nicht delegieren, wohl aber die mit ihr zusammenhängenden Aufgaben«, sagt Carsten Gösch. »Dafür wiederum sind klare Hierarchien, eindeutige Ansprechpartner, erforderlich. Und natürlich die Überlegungen dazu, wie diese bekannt gemacht werden.« Denkfehler sind dabei normal und erst mal nicht problematisch. »Auch wir haben nicht das hundertprozentige Konzept. Wir wollen

Das eigene Konzept

Für Nichtexperten nimmt die Erstellung eines Konzeptes für sicherheitsrelevante Inhalte mindestens genauso viel Zeit ein wie das Veranstaltungskonzept selbst. Das darf aber nicht abschrecken. Wer sein eigenes Konzept überprüfen lassen möchte oder ein paar konkrete Tipps benötigt, kann sich an die Koordinierungsstelle des Landesverbandes wenden: koordinierungsstelle@nordrhein.dlrg.de

aber letztendlich in gemeinsamer Arbeit, auch mit den einzelnen Gliederungen, die Überlegungen nach und nach immer weiter verbessern und so zu einer Musterhandreichung kommen, an der sich alle orientieren können.« Bezogen auf den »Tag des Wasserretters« erinnert sich Heiko Altendorf: »Wir haben zum Beispiel daran gedacht, dass alle Evakuierungshelfer vor Ort gebrieft werden müssen. Erst während der Veranstaltung ist uns dann aufgefallen, dass wir in der Vorbereitung nicht festgelegt haben, was inhaltlich im Detail mitgeteilt werden muss. So wurde dieser Veranstaltungsteil improvisiert und hat trotzdem gut geklappt.« Zu berücksichtigen war zum Beispiel das Abgehen der Rettungswege, mindestens aber die Einweisung in sämtliche Pläne. Die Einweisung der Helfer ist ebenfalls zu dokumentieren, am besten per Unterschrift. Und die sind dann natürlich so unterzubringen, dass sie im Falle eines Zeltbrandes nicht vernichtet werden oder beim Hochwasser davonschwimmen ... *Stefan Mülders*



Foto: Christian Schenk



Brandschutz

Fragen nach den Standorten und der Anzahl der Feuerlöscher spielen bei allen Veranstaltungen eine Rolle. In Eitorf mussten 1.500 Quadratmeter überdachte Fläche in den Teilnehmerzelten, 900 Quadratmeter überdachte Fläche im Versorgungszelt und eine Gesamtfläche von rund 10.000 Quadratmetern berücksichtigt werden. Laut Vorgaben für Industriebauten wären dazu 30 Feuerlöscher nötig gewesen. »Wir haben in Beratungen mit Brandschutzexperten dann festgelegt, dass für unsere Zwecke fünf Löscher für den Bereich der Teilnehmerzelle, vier im Veranstaltungszelt, einer im Leitungszelt und zwei in der Küche ausreichen«, erklärt Heiko Altendorf. Grundlage dafür war die Verordnung für »fliegende Bauten«. Feuerlöscher können übrigens meistens über den Zeltverleih geliehen werden. Der ist in der Regel auch für die Ausstattung eines Veranstaltungszeltes verantwortlich. »Man sollte aber immer auf Nummer sicher gehen und das in seinem eigenen Konzept berücksichtigen.« Eine Brandschutzverordnung wird laut berufsgenossenschaftlichem Regelwerk notwendig, sobald versicherte Mitarbeiter eingesetzt sind – also eigentlich immer. Gefordert ist dann ein allgemeiner Aushang, eine detailliertere Information an die Mitarbeiter und eine ausführliche Einweisung für Mitarbeiter mit besonderen Aufgaben.

AUS DEM EINSATZWESEN

Zusatzanweisung Sprechfunk

Die DLRG-Landesverbände Nordrhein und Westfalen haben im Januar per Rundschreiben „Ergänzende Bestimmungen für den Sprechfunkdienst in der DLRG in NRW“ veröffentlicht. Hintergrund ist ein Erlass des Ministeriums für Inneres und Kommunales NRW, der sich auf die früheren Funkrufnamen bezieht. Die „Operativ taktischen Adressen“ (OPTA) werden eindeutiger Bezeichnungen des Einsatzmittels haben. Der Erlass trat am 1. Februar in Kraft und muss zum 1. Januar 2014 umgesetzt sein. Informationen gibt's unter: iuk@nordrhein.dlrg.de

Erweiterung Prüfungsordnung Katastrophenschutz NRW

Die Änderung der Prüfungsordnung im Bundesverband zum Beginn des vergangenen Jahres wurde auch in Nordrhein-Westfalen zum Anlass genommen, die Helfergrundausbildung im Katastrophenschutz neu auszuarbeiten und anzupassen. Die Ausbildungsvorschriften sind den Ausbildern KatS bereits zugegangen. Nicht bekommen? Unter kats@nordrhein.dlrg.de wird Abhilfe geschaffen.

»Das war doch selbstverständlich«

»Ich dachte, sie spielt mit mir«, erinnert sich Lara an die Situation, als ihre Schulfreundin in der Mitte des Schwimmbeckens plötzlich auf den Beckenboden sank. Doch dann spürte die Elfjährige, dass etwas nicht stimmte. Sie tauchte ihrer Freundin hinterher und holte sie an die Wasseroberfläche, wo diese spontan nach Luft schnappte. Auf ihr Angebot, sie zum Rand zu schleppen, ging sie nicht ein und meinte, sie schaffe es selber zurückzuschwimmen. Doch schon nach ein paar Zügen sank sie erneut ab. Lara tauchte wieder sofort hinter ihr her, holte sie nach oben und schleppte sie zum Rand an der flachen Seite des Beckens, da sie bewusstlos blieb. Drei Mädchen, die dort auf der Bank saßen, kamen trotz ihrer Bitte nicht zu Hilfe, sondern gingen kichernd duschen, weil sie wohl dachten, es sei ein Scherz. Lara schaffte es, die Freundin zur Treppe an der Seite des Beckens zu schleppen. Dort legte sie die mittlerweile halb zu Bewusstsein kommende Freundin so ab, dass ihr Kopf über Wasser blieb und konnte sich nun bei anderen bemerkbar machen. Alleine konnte sie die Freundin nicht aus dem Wasser holen, doch ein weiteres Mädchen und der herbeigeeilte Lehrer schafften es gemeinsam mit ihr, sie herauszuziehen.

Nachdem die Freundin wieder bei Bewusstsein war, bestand sie darauf, dass es ihr gut ginge und man ließ sie duschen gehen. Lara blieb bei ihr und stützte sie, denn „sie schwankte, als ob sie besoffen wäre“. Das erwies sich als äußerst gut, denn die Freundin sackte im Duschaum zusammen.



Foto: Privat

Lara (Mitte) mit ihren beiden DLRG-Ausbildern Jonas und Stella.

Lara konnte sie so grade noch halten und dachte hauptsächlich daran, den Kopf nicht auf den harten Fliesenboden aufkommen zu lassen. Sie schickte jemand Hilfe holen und legte ihre Freundin in die stabile Seitenlage, wie sie es beim Rettungsschwimmkurs Bronze gelernt hatte. Nach Aussage des zu Hilfe kommenden Schwimmmeisters »1A«. Er konnte das Mädchen zwar wieder ins Bewusstsein holen, doch bestand er nun seinerseits darauf, den Notarzt zu alarmieren. Lara versteht den ganzen Trubel um ihr Handeln nur schwer, denn »das war doch selbstverständlich«.

Die DLRG-Ortsgruppe Brühl ist stolz auf ihr Mitglied. Lara ist viel kleiner als ihre Freundin, doch sie setzte das Gelernte zusammen mit ihrem hilfsbereiten Selbstverständnis in die lebensrettende Tat um.

Tagung der Schatzmeister und Geschäftsführer



Foto: Wolfgang Worms

Die Teilnehmer der Schatzmeister- und Geschäftsführertagung.

Ende 2012 trafen sich die Schatzmeister und Geschäftsführer der Bezirke im Jan-Schmitz-Haus in Düsseldorf. Vertreter aus 19 Bezirken nahmen viele Informationen mit. Im Verhältnis LV/Bezirke konnten Schatzmeister Dirk Hummelsiep und Geschäftsführer Wolfgang Gorzalka großes Lob entgegennehmen. Besonders die gute Erreichbarkeit, schnelle Reaktionen auf Anfragen und Informationen vom LV zu den Bezirken wurden hervorgehoben. Mehr Unterstützung erwarten die Teilnehmer zukünftig besonders in Sachen Bäderschließung und bei den Arbeitsabläufen im Seminar- und Bildungsbereich.

Sorgen machen fast allen Bezirken der Mangel an kompetentem Nachwuchs für die Verwaltungsarbeit. Mitgliederschwund und Bäderschließungen, was Hand in Hand zu gehen scheint, stellen die größten Herausforderungen für die Zukunft dar. Aber auch positive Entwicklungen wurden dargestellt: So berichtete

der Bezirk Oberhausen von keinerlei Personalproblemen, weil durch eine hervorragende Jugendarbeit genügend Nachwuchs besteht. Die Vertreterin des Bezirkes Essen lobte die Jugendarbeit ihres Bezirkes, aus der motivierte Jugendliche in Aufgaben des Stammverbandes wechseln.

Neben dem breiten Erfahrungsaustausch waren weitere Themen die LV-Tagung in Moers, Aktuelles aus dem Vereins- und Steuerrecht, Strukturförderung, Stiftung, Jahresabschluss und Haushaltslage, SEPA, GEZ und GEMA.

Erika Fastrich referierte über den Bereich Ehrungen. Ulrike Klatt berichtete über das von ihr geleitete Projekt »Bewegt älter werden in NRW« und Wolfgang Worm gab Einblick in die Entwicklung des »Lebensretter«, die »boot« 2013 und das große Familienfest der DLRG anlässlich ihres 100. Geburtstages am 13. Juli 2013 in Düsseldorf.

WoWo

Altbewährtes in neuem Gewand

Der Gruppenhelferlehrgang I und II

Foto: Martin Felder

Trotz der steigenden, gesellschaftlichen Anforderungen, die an Heranwachsende gestellt werden, finden Kinder und Jugendliche immer noch Zeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Um sie bei ihrer Entwicklung im Ehrenamt zu unterstützen, bietet die DLRG-Landesjugend seit fast 20 Jahren die Gruppenhelferausbildung für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren an. Für dieses Jahr wurde das Konzept der Ausbildung nochmals überarbeitet, um den Anforderungen der Teilnehmer noch mehr zu entsprechen.

Für ihre Persönlichkeitsentwicklung benötigen Kinder und Jugendliche Gestaltungsräume, in denen sie sich selbst erfahren und an Entscheidungsprozessen beteiligen können. Trotz der gestiegenen Anforderungen durch das verkürzte Abitur und den Ganztagsunterricht suchen immer noch viele Jugendliche genau diese Gestaltungsräume in der ehrenamtlichen Arbeit. Neben dem Training am Beckenrand gestalten Jugendliche als Helfer und Organisatoren Feiern und Freizeiten. Mit ihrer Vorbildfunktion leisten sie dabei einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der kommenden Generationen. Die Teilnahme an diesen Seminaren ermöglicht den jungen Ehrenamtlichen eine intensive Auseinandersetzung mit allen Aspekten der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehören neben theoretischen Aspekten auch praktische Grundlagen.

Wie funktioniert die Ausbildung?

Die Ausbildung gliedert sich in zwei unabhängige Lehrgänge, die jeweils 30 bis 40 Lerneinheiten umfassen. In der Gruppenhelferausbildung lernen die Jugendlichen die Vielfalt von Angeboten einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit im Verein kennen. Sie setzen sich intensiv mit der Zielgruppe, ihren Bedürfnissen und Interessen auseinander. Außerdem lernen sie, wie sie im Verein unter Anleitung oder selbstständig Aktivitäten wie zum Beispiel Fahrten, Feste oder Übungsabende unterstützen können.

Was erwarten Kinder, wenn sie eine Jugendfreizeit besuchen? Was muss ich bei der Planung einer Veranstaltung in Bezug auf Aufsichtspflicht und Ähnlichem bedenken ...? Neben den theoretischen Aspekten dieser Fragestellungen geht es in dem Ausbildungsgang vor allem um die praktische Umsetzung des Erlernten. So ist es zum Beispiel auch Aufgabe der Teilnehmer, selbst Veranstaltungen für die anderen Teilnehmer zu organisieren und praktisch in der Gruppe durchzuführen.

Was hat sich beim Konzept 2013 verbessert?

Um den zeitlichen Anforderungen der Jugendlichen entgegenzukommen und die neuen gesellschaftlichen Entwicklungen mit aufzunehmen, präsentiert sich der Gruppenhelfer ab diesem Jahr in einem neuen Gewand. Frei nach dem Motto „Altbewährtes neu gestaltet“ bleiben die Inhalte der Ausbildung zunächst bestehen. Durch Äußerungen der Teilnehmer wurde jedoch immer wieder deutlich, dass die zeitliche Belastung

durch Wochenseminare in den Oster- und Herbstferien, neben der schulischen Belastung, zu groß ist. Die neuen Gruppenhelferausbildungen finden deshalb nicht in den knapp bemessenen Ferien statt, sondern in den Sommerferien. Dies hat neben der zeitlichen Komponente einen weiteren Vorteil. War es bisher so, dass die Seminare Gruppenhelfer I und II zeitlich voneinander gelöst waren, besteht jetzt die Möglichkeit, in den kommenden Sommerferien gleich beide Gruppenhelferseminare direkt nacheinander zu absolvieren und so die zeitliche Belastung zu minimieren. Der kommende Gruppenhelfer I für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren findet vom 16. bis 20. August statt. Gleich im Anschluss startet der Gruppenhelfer-II-Lehrgang vom 20. bis 25. August in der gleichen Sportschule. Anmeldeschluss ist für alle Interessierten der 3. Juli.

Fragen zum Seminarangebot beantwortet Dirk Zamiara unter 0211/360620. *crei*



Foto: Dirk Zamiara

Ehrungen

40 Jahre Mitgliedschaft

Helene Jungbluth, Magdalena Plota, Albert Ganrath (alle OG Erftstadt), **Peter Pickert, Erika Rümmler, Horst Rümmler, Horst Schwerdtfeger** (alle Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), **Andrea Behling** (OG Königswinter), **Joachim Gösch, Hans-Dieter Henschel, August Wegener, Judith Schiefer** (alle OG Dormagen)

50 Jahre Mitgliedschaft

Monika Arnsfeld, Dirk Hannig (beide OG Erftstadt), **Kanu-Gilde Mülheim, Helmut Winzen, Fritz Heckmann** (alle Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), **Hans-Willi Breitmar** (OG Dormagen)

60 Jahre Mitgliedschaft

Heinz Balkhausen (OG Erftstadt), **Klaus Fuhrmann, Erich Körner, Friedhelm Michell** (alle Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), **Gisela Bohnstedt, Heinz Mähler** (beide OG Königswinter)

Verdienstzeichen Silber

Maren Buschmann, Nicolas Ziemer (beide Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), **Michael Krüger, Iris Schumacher** (beide Bezirk Euskirchen)

Verdienstzeichen Gold

Ludger Lindemann, Dirk Ternieden (beide Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), **Herbert Gehlen** (Bezirk Euskirchen)

Verdienstzeichen Gold mit Brillant

Karl-Hubert Ortmann, Otto van der Broeck (OG Stolberg), **Petra Buschmann** (Bezirk Mülheim a.d. Ruhr)

150 Jahre DLRG-Treue



Foto: Privat

In St. Augustin feierte das Ehepaar Lore und Heinz-Erich Müller Ende vergangenen Jahres ein ganz besonderes Jubiläum: Gemeinsam bringen sie es auf 150 Jahre DLRG-Mitgliedschaft. Die 83-jährige Lore gehört dem Verband seit 70 Jahren an, der 92-jährige OG-Ehrenvorsitzende Heinz-Erich Müller bringt es auf 80 Jahre Mitgliedschaft. Die Ehrung nahmen im Rahmen der Feierstunde LV-Präsident Reiner Wiedenbrück und Klaus Schumacher, Bürgermeister von St. Augustin, vor. »Ein derartige Ehrung konnte ich bisher noch nicht überreichen«, sagt Wiedenbrück. Der OG-Vorsitzende Volker Schmidt lobte, »dass Lore und Heinz-Erich Müller nicht nur einen Großteil der knapp 100-jährigen DLRG-Geschichte miterlebt, sondern vor allem aktiv mitgestaltet haben.« Der Jubilar plauderte anschließend quasi zur Bestätigung aus seinem bewegten Sportlerleben. Zuerst sei er in einen Leipziger Turnverein eingetreten, weil es dort eine eigene Schwimmgruppe gab. Danach wechselte er zur DLRG,

die damals mit kostenlosem Eintritt ins Schwimmbad lockte. Von Leipzig aus verschlug es ihn über Eschweiler und Sterkrade nach Sonthofen. Dort machte er während des Weltkriegs 1942 seinen Lehrschein und bildete später Soldaten im Rettungsschwimmen aus. Nach dem Krieg war er in Sonthofen Gründungsmitglied der Ortsgruppe. Auch in St. Augustin setzte Heinz-Erich Müller seine aktive DLRG-Arbeit fort. Die Vorstandsarbeit beendete er bereits vor einigen Jahren, bis vor drei Jahren jedoch war er noch als Schwimmausbilder aktiv. Auf die naheliegende Frage, wie viele Menschen er im Laufe seiner aktiven Zeit zu Rettungsschwimmern ausgebildet habe, meinte Heinz-Erich Müller bescheiden, »über die Jahre werden es wohl rund 1.000 Rettungsschwimmer gewesen sein, die ich ausgebildet habe«. Auch wenn ein Knieleiden die Fortsetzung seiner aktiven Arbeit verhindert, ist seine Frau Lore noch wöchentlich in den St. Augustiner Bädern zu treffen und schwimmt ihre Bahnen. Auch außerhalb des Schwimmbads sind Lore und Heinz-Erich Müller gern gesehen und unterstützen die OG-Arbeit mit hilfreichen Tipps und der ein oder anderen amüsanten Anekdote.

Ulf Viehmann/stemu

Neuer Internetauftritt seit Januar

Pünktlich zum Neujahresempfang in Bad Nenndorf, der ersten Veranstaltung zum 100-jährigen Bestehen der DLRG, wurden die Internetseiten am Abend des 9. Januar in neuem Design präsentiert. Zeitgleich stellte auch der Landesverband Nordrhein seinen Auftritt um.

Die Einsatzfarben Rot und Gelb dominieren nun auch im Web. Markantes Merkmal ist der Kopf der Seiten. Auf der Startseite können hier bis zu acht Fotomotive eingebunden werden können, von denen fünf automatisch wechseln (Standard-Einstellung: vier). Auf den Unterseiten besteht die Möglichkeit, jeweils ein Bild in die Kopfzeile einzubinden. Auch die Navigation hat sich verändert: Sie ist von der vertikalen Ausrichtung am linken Rand



in zwei horizontale Leisten im Seitenkopf und zentralen Bildschirm „gewandert“. Die meisten Inhalte konnten aus dem alten in den neuen Auftritt übernommen werden – allerdings ist die Ebenentiefe beschränkt. Bei einer technischen Aktualisierung derart großer Internetprojekte können sich auch versteckte Fehler einschleichen. Daher freuen sich die Administratoren natürlich über jeden Hinweis auf Probleme in der Funktionalität. *stemu*



100 Jahre DLRG – NRW-Auftakt auf der „boot“

Wer in diesem Jahr auf der „boot“ in Düsseldorf die Stände des Verbandes besuchen wollte, hatte mitunter weite Wege zu gehen – um nicht zu sagen, konnte nahezu sämtliche Messehallen dazwischen begutachten. Oder nahm den Bus über das zumeist schneebedeckte Messegelände.

Zum Jubiläumsjahr präsentierte sich die weltgrößte Wasserrettungsorganisation auf der weltgrößten Wassersportmesse mit gleich drei Ständen. Der Hauptstand in Halle 14 maß knapp 100 Quadratmeter und beherbergte das Aluminium-Hochwasserboot „Albatros“ der Ortsgruppe Oberhundem (Bezirk Süd-Sauerland). Tiefergehend Bootsinteressierte wurden am anderen Ende der Halle auf einer Standfläche mit weiteren 100 Quadratmetern fündig: Hier war die Motorrettungsboot-Ausstellung aufgebaut, einfach nur „schön zum Gucken“. Zum Ausruhen gab’s dann noch die schon aus dem Vorjahr bekannte Chill-Out-Zone mit rund 35 Quadratmetern. Das Ensemble komplett machte der Stand in der Tauchhalle 3 mit zirka 65 Quadratmetern.

Nicht nur während des Empfangs am Donnerstag war der Hauptstand in Halle 14. gut besucht. Insbesondere an den Wochenenden hatten die Helfer in der Standbesetzung gut zu tun, Messe-

gäste aufzuklären und Kinder zu bespaßen. Ein Blickfang war definitiv die „Albatros“ aus Westfalen. Doch auch die – zugegebenermaßen etwas steifen und unbeweglichen – Models in der DLRG-Einsatzkleidung machten was her auf dem großzügig bemessenen Stand.

Anlässlich des Jubiläums bekam der Verband in diesem Jahr eine weitere Stellfläche zugesprochen, auf der ein historischer Ausschnitt im Einsatz befindlicher Motorrettungsboote ausgestellt war. »Tausendfeuer«, ein Holz-Motorrettungsboot des Bezirks Gelsenkirchen, war mit Baujahr 1962 das älteste Ausstellungsstück. Aufgereiht waren darüber hinaus die hochseetaugliche Ribcraft 6.4 professionell „Cassius“ (Bezirk Bonn), der DSB 6.5 „Rheinadler“ (Bezirk Köln), das Schlauchboot DSB 3.5 SR „Nivea 120“ (Bezirk Remscheid), der Vierer „Rheinadler 6“ und ein Hochwasserboot (beide Bezirk Rhein Kreis Neuss) sowie ein Raft der Strömungsretter aus der Ortsgruppe

Köln-West. Den meisten Zulauf, bedingt durch den guten Standort mitten unter den Tauchern, hatte der Stand in Halle 3. Die Tauchgeschichte in der DLRG reicht zwar noch keine 100 Jahre zurück, doch die Fläche orientierte sich an der Darstellung von historischen Tauchanzügen und -helmen bis zum modernen Equipment. Geschickt wurden hier Bildelemente mit lebensgroßen Puppen und einem in der Luft schwebenden Boot zu einem 3D-Ensemble kombiniert. An den Wochenenden beteiligten sich DLRG-Taucher intensiv an den Vorführungen in den beiden Tauchbecken der Halle. Auch in der Wassersportarena hatte die DLRG die gesamte Woche hindurch die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Besonders gut kam dabei das JET-Team aus Essen an.

Der Empfang

Auch in diesem Jahr hatten die beiden Landesverbände zum Empfang für DLRG-Mitglieder und Politik eingeladen. Moderiert von Martina Eßer startete der Nachmittag mit einem von DLRG.tv produzierten filmischen Überblick über das aktuelle Aufgabenspektrum des Verbandes. Reiner Wiedenbrück, Präsident des LV Nordrhein, begab sich vor den rund 60 Besuchern in die Vergangenheit und



Foto: Stefan Mülders

»Alle meine Boote ...«: Die Jubiläums-Ausstellung auf der »boot« mit der 1962 erbauten »Tausendfeuer« im Vordergrund.

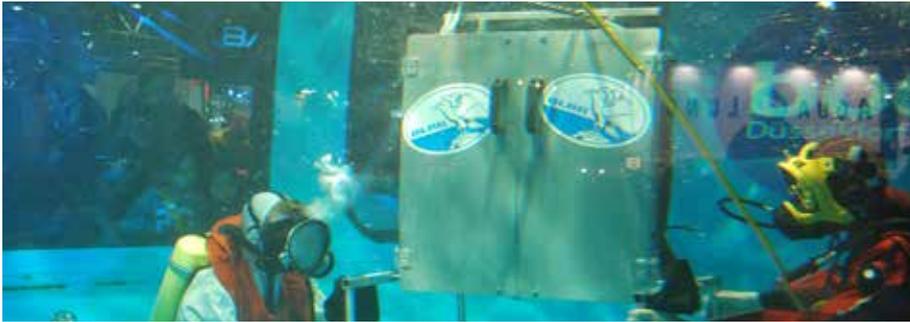


Foto: Gerd Korditzke

Viel Anklang fanden die Vorführungen der DLRG in der Tauchhalle 3.



Foto: Andreas Pollack

Der DLRG-Stand während des offiziellen Empfangs.

erläuterte die Geschichte der DLRG von der Gründung bis zu den aktuellen Projekten. Ergänzend zu seinem Vortrag stellte Kai Hilger die Ausstellung „100 Jahre DLRG“ vor, die ab dem 15. März im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln zu sehen sein wird. »Für mich als Sportwissenschaftler ist das Besondere an der DLRG, dass sie den Sport mit der Humanität verbindet – das ist in dieser Form einzigartig: Die DLRG, das sind die Guten, bei Fußballern zum Beispiel ist das nicht immer so«, meinte der Kurator. Als Zeitzeugen aus zumindest der zweiten Hälfte der 100 Jahre plauderten Volkmar Friemel, Ehrenpräsident im LV Nordrhein, und Jutta Kopper, langjähriges LV-Vorstandsmitglied in Westfalen und zuletzt Vizepräsidentin, über ihre vielfältigen Erlebnisse. Werner Stürmann, Abteilungsleiter Sport und Sportstätten

im Ministerium von Ute Schäfer, vertrat die politische Seite. Er beteuerte, dass man sich über die Situation der Schwimmfähigkeit die gleichen Sorgen mache wie die Vereine und Verbände. Er unterstrich aber noch mal die Aussage von Staatssekretär Bernd Neuendorf, dass die Bädersituation im Lande noch nicht dramatisch sei. Seine Aussage »Wir werden dafür kämpfen, dass immer genug Wasserflächen vorhanden sind.« verband er mit dem Hinweis auf das 2005 von dem ebenfalls anwesenden damaligen Innenminister Dr. Ingo Wolf mit initiierten Projekt »QuietschFidel«. Gerade sei das Budget für dieses Jahr deutlich erhöht worden. Während der Talkrunde zog Martina Eßer ihre Schlussfolgerung: Das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« müsste durch »Jedem Kind ein Seepferdchen« ersetzt werden. *stemu*



Foto: Stefan Mülders

Aufwendige „3D-Installation“ auf dem Tauchhallenstand.

Ausstellung „100 Jahre DLRG – Humanität und Sport“ wird erstmals in Köln gezeigt

Die Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum der DLRG erzählt von den Anfängen, den Erfolgen und Krisen der größten Wasserrettungsorganisation der Welt, einer Institution, die gesellschaftliche Verantwortung in vielen Lebensbereichen übernimmt und sich Mitmenschlichkeit auf die Fahnen geschrieben hat. Im März wird die Ausstellung im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln erstmals zu sehen sein. Zahlreiche Originalobjekte und Exponate werden die Arbeit und das Engagement der DLRG und die Faszination, die sie auf die Aktiven ausübt, begreifbar machen.

Deutsches Sport- und Olympiamuseum, Im Zollhafen 1, 50678 Köln.

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag: 10:00–18:00 Uhr (letzter Einlass: 17:15 Uhr), Samstag, Sonntag und Feiertage: 11:00–19:00 Uhr (letzter Einlass: 18:15 Uhr). Montag ist Ruhetag.

WoWo

So viel ist sicher: Nicht irgendeine,
sondern Ihre Kfz-Versicherung.

Unverschuldet oder verschuldet in einem Unfall gestoren sich erholen,
profitieren Sie im Schadensfall von unserer Erfahrung und an die Uhr –
dem schnellsten und unkompliziertesten Schadenersatz von HDI.

HDI

In Kooperation mit



Attraktivere Sonderkonditionen
für Mitglieder des DTMG

Als Mitglied der DTMG-Mehrheit erhalten Sie bei HDI
insbesondere günstige Beiträge und Sondertarife.

Sie können Fragen? Dann rufen Sie gleich an:

HDI Direkt Versicherung AG

Münsterstraße 100, 40558 Düsseldorf

Am Schönraincamp 45

40558 Düsseldorf

Telefon: 0211 7482-4222

Telefax: 0211 7482-4221

Suchen Sie online unter: www.hdi.de/steuern/dtmg_mehrheit

48. Neujahrsschwimmen in Düsseldorf

Während für die DLRG das Jahr des 100. Geburtstages begonnen hat, rückt beim Bezirk Düsseldorf langsam, aber sicher das goldene Jubiläum des Neujahrsschwimmens im Rhein näher. Zum 48. Mal hatte der Bezirk im Januar geladen und kurz vor dem ersten heftigen Schneefall des Jahres hieß es wieder: Neoprenanzüge an und ab in die Fluten. Vor zahlreichen frierenden Zuschauern am Rheinufer unterhalb der Düsseldorfer Kniebrücke stürzten sich 234 Teilnehmer in den Rhein. Rettungsschwimmer und Taucher verschiedener DLRG-Bezirke, Feuerwehren und Tauchvereine aus der gesamten Republik bildeten den langen Zug durch den kalten Strom. Bei allem Spaß wollen die Teilnehmer dabei jedes Jahr die Einsatzbereitschaft der Retter und Taucher auch bei widrigstem Wetter demonstrieren. Eine Wertung erfolgt dabei nicht – ankommen ist das einzige Ziel.

Bei Wasser- und Lufttemperaturen um den Gefrierpunkt und strahlend blauem Himmel startete das Teilnehmerfeld auf die knapp sechs Kilometer zum Löricker Paradieshafen. Sieben DLRG-Rettungsboote, auch von benachbarten Bezirken, die Wasserschutzpolizei und das Löschboot der Feuerwehr Düsseldorf sorgten für die Sicherheit der Teilnehmer. Jüngste Schwimmerin war mit ihren zwölf Jahren Antonia Schult von den Düssel-Tauchern, als ältester Teilnehmer trat Freddy Bungert vom DLRG-Bezirk Düsseldorf an. Nach rund 45 Minuten hatten die ersten Schwimmer die Strecke bewältigt und konnten sich nach Abgabe der Kontrollmarke mit einem Glühwein aufwärmen. Die heiße Dusche, aufgebaut von der Löschgruppe Umweltschutz



Foto: Roland Scheidemann

Die jüngste Teilnehmerin Antonia Schult und der älteste Teilnehmer Freddy Bungert.

der freiwilligen Feuerwehr, wurde dann besonders genossen. Zum Schluss rief das gemeinsame Abschlusstreffen ins Versorgungszelt. Dort wurden die ältesten und jüngsten Teilnehmer, die am weitesten gereiste und die größte Gruppen besonders geehrt. Und wie immer trug das Beisammensein zur Knüpfung und Vertiefung von Kontakten bei. *Roland Scheidemann/stemu*

Spende für Rösrather Jugend



Foto: Barbara Pletz-Dobmeier

Mit einer Spende über 650 Euro wurde vor Jahresfrist die Jugend der OG Rösrath beglückt. Überreicht wurde sie von der IG Hoffnungsthal und den Stadtwerken Rösrath. Das Geld ist der Erlös der „Wight Night“, die im Juni anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Freibades veranstaltet wurde. Verwendet wird der Betrag für mehrere Jugendangebote, die für das Jahr 2013 noch erarbeitet werden. *Michael Goworek*

Wuppertal räumt ab



Foto: Kai Riechmann

Bei den Landesseniorenmeisterschaften in Korschenbroich konnten die Wuppertaler Rettungsschwimmer auf ganzer Linie überzeugen. Im Einzel holten sie zweimal Gold, dreimal Silber und viermal Bronze. Dazu kamen weitere gute Top-Ten-Platzierungen. Auch alle vier Mannschaften waren in den Staffeln erfolgreich: zweimal Gold, einmal Silber und einmal Bronze lautete die Ausbeute hier. Bester Starter war Falk Paysen mit jeweils Gold im Einzel und in der Staffel. Gekrönt wurde die Leistung durch die Pokale für die besten Einzelschwimmer und die besten Mannschaften sowie den Dieter-Löschler-Wanderpokal für die größte Schwimmergruppe. *Kai Riechmann*

Ein Hauch von Olympia



Foto: Holger Schmäing

Ihre Erfahrungen auf dem Weg zu den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen haben Paul Bothe, Aaron Fischer, Jonas Lülsdorf, Marcel Melchers und Nico Weitz, zusammen die Mannschaft AK17/18 der OG Lülsdorf, in einem Bericht zusammengefasst.

»Als unsere Eltern uns im Alter von sechs bis acht Jahren in der DLRG angemeldet haben, dachten sie eher daran, dass wir unsere Schwimmkünste stärken sollten, als daran, dass wir zehn Jahre später bei der Deutschen Meisterschaft mitschwimmen würden. Von unseren Trai-

nern *Andreas Otto* und *Thomas Quilitz* lernten wir zweimal pro Woche unter anderem richtiges Kraulen, die Rollwende und die Herz-Lungen-Wiederbelebung. Seit drei Jahren als Team zusammen schafften wir im März die Qualifikation für die Landesmeisterschaften. Über den erneuten ersten Platz im Mai in Brühl ging es zu den Deutschen Meisterschaften nach Paderborn. »Dabei sein ist alles, aber mit vollem Einsatz« war fortan unser Motto. Am Tag des Wettkampfes standen wir schon um 7 Uhr morgens übermüdet, überdreht und voller Adrenalin in einem

beeindruckend großen Schwimmstadion mit 50-Meter-Bahnen. Paul erinnerte sich an die Schwimmwettkämpfe in London, die er am Fernseher verfolgt hatte. In diesem Moment waren seine Gefühle überwältigend und auch wir als Teamkollegen spürten gemeinsam mit ihm einen Hauch von Olympia in der Schwimmhalle. Wir sind dabei und heute geben wir alles! Wir landeten auf einem guten 13. Platz. Wir können mit Stolz sagen, wir sind bei der DM mitgeschwommen sind und haben uns in drei von vier Staffeln sogar deutlich verbessern können.«

18 neue Helfer im Katastrophenschutz



Foto: Thomas Reincke

Im November konnten im Bezirk Düren 18 neue Helfer im Katastrophenschutz ihre Ausbildung abschließen. Darin wurden sie fit gemacht für mögliche, auf sie zukommende Aufgaben bei Hochwasserlagen wie Evakuierungen, Grundversorgungssicherung oder Deichsicherung. Der Bezirks-Katastrophenschutzzug war

in der Vergangenheit zum Beispiel beim Elbhochwasser 2002 im Einsatz. Auf die neuen Helfer aus den OGs Aldenhoven, Düren und Titz kommen in Zukunft kontinuierliche Fortbildungen und Übungen zu. Da die Ausbildung NRW-weit offen war, nahmen auch Kameraden aus dem Bezirk Krefeld daran teil. *Thomas Reincke/stemu*

A G E N D A

16. März **Informationsveranstaltung Ausbildung/Einsatz/Ärzte, Remscheid** • 19. März **Finanzausschuss, Jan-Schmitz-Haus** • 20. März **Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus** • 20. März **Leiter Einsatz Bezirke, Jan-Schmitz-Haus** • 6. April **Auftakt Bootsstaffel 100 Jahre DLRG, Minden** • 12. April **Bezirkstagung Rhein-Sieg, N.N.** • 12.–14. April **Landesjugendforum, Radevormwald** • 14. April **Landesjugendrat, Radevormwald** • 17. April **Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus** • 19.–20. April **Präsidialrat, Bad Nenndorf** • 20. April **Landesjugendvorstand, Jan-Schmitz-Haus** • 24. April **Vorstand, Jan-Schmitz-Haus** • 27. April **Bootsstaffel 100 Jahre DLRG, Bonn** • 4. Mai **LV-Rat, Jan-Schmitz-Haus** • 5. Mai **Einsatz Event-Team, Wesseling** • 9.–12. Mai **Bundesjugendtag, Dresden** • 15. Mai **Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus** • 15. Mai **„Alte Kameraden“, Düsseldorf** • 24.–26. Mai **Ressorttagung Einsatz, Bad Nenndorf** • 25./26. Mai **LV-Meisterschaften & Einsatz Event-Team, Wuppertal** • 30. Mai – 2. Juni **Open Spacetival, N.N.** • 31. Mai–2. Juni **Ressorttagung Ausbildung, Bad Nenndorf** • 8. Juni **Gedenkveranstaltung 100 Jahre, Leipzig** • 12. Juni **GF-Vorstand, Jan-Schmitz-Haus** • 15. Juni **Vorstand, Jan-Schmitz-Haus** • 19. Juni **Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus** • 13. Juli **Familienfest 100 Jahre DLRG, Düsseldorf**